

Was meint ihr wohl, was mir passiert,	Wie ich nun meinen faden spinn,
Im Nu kam' das Verhängnis;	ist mir noch eitel Dunst,
Das schöne Jahrbuch wird kassiert,	Indes, ihr wißt, woran ich bin
Und ich sitz im Gefängnis.	Und wahr't mir eure Gunst.

Soll ich nun in fataler Situation wie im ehrlichen Dreimännerkatt „passen“, nicht mitspielen und auf die Herausgabe des Buches diesmal verzichten? Nein! Ich weiß, daß in der Heimat, im Reich und Ausland Tausende auf den Gruß des „Saarkalenders“ warten. Ich bitte alle, auch ihrerseits der Lage Rechnung zu tragen und ihre Schlussfolgerungen aus den knappen Notizen der Chronik selbst zu ziehen. Weiter ließ sich das gewaltige Geschehen im Reiche, die nationale Erhebung, das überwältigende der errungenen Einigkeit und der Nachhall im Saargebiet nicht mit Stillschweigen übergehen.

Ein Herzensbedürfnis ist es mir, auch an dieser Stelle dankbar derer zu gedenken, die mir liebenswürdig zu meinem 75. Geburtstage treue Glückwünsche gesandt haben. Ich stand, zugleich verwirrt und beglückt, vor der Fülle der Teilnahme, die meine bescheidene Arbeit für unsere geliebte Heimat überall gefunden hat. Es war eine der glücklichsten Stunden meines Lebens, die mir unvergessen bleiben wird. Glückwunsch und Gruß des greisen Reichspräsidenten haben mich tief bewegt, in ihnen lag zugleich die Anerkennung der gesamten ringenden Westgrenze, sie galten der Wertschätzung aller durch Blut und Kultur verpflichteten, die stolze Wacht zu halten bis zur glücklichen Heimkehr. Der Reichs- und Preussischen Staatsregierung, der Stadt Saarbrücken, den Korporationen und ihnen allen, allen, den Hunderten, die meiner so lieb gedachten, meinen unvergeßlichen, innigen Dank.

Wie ein reißender Bergstrom ist trotz aller Schranken nach dem blöden parlamentarischen Katzenjammer und seiner volksfeindlichen Würdelosigkeit der neue Geist der arbeiterfreundlichen Tatkraft vom Reich in das Saargebiet herübergeslutet. Nichts wird ihn aufhalten oder gar niederzwingen. Ulrich von Huttens Wort „Die Geister regen sich, es ist eine Lust zu leben“, ist ein treffendes Bild für alle Brüder und Schwestern an der Saar. Der Tag der Freiheit kündigt sich an, was nun auch noch kommen mag, sei es auch noch so schwer zu ertragen, unser deutsches Volkstum, das heute so kräftig und verheißungsvoll pulst, wird den schimmernden Schild des Landes rein zurückgeben. Aus aller Bedrängnis sende ich daher den Heimatgenossen in der weiten Welt ein unverzagtes, hoffnungsvolles

Glückauf!

A. Z.